
N comme NICOTINE

Quand fumer alimentait la propagande (1941)

Jérôme Schweitzer



Édition électronique

URL : <https://journals.openedition.org/rbnu/1811>
DOI : 10.4000/rbnu.1811
ISSN : 2679-6104

Éditeur

Bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg

Édition imprimée

Date de publication : 1 mai 2014
Pagination : 44-45
ISBN : 9782859230524
ISSN : 2109-2761

Référence électronique

Jérôme Schweitzer, « N comme NICOTINE », *La Revue de la BNU* [En ligne], 9 | 2014, mis en ligne le 01 mai 2014, consulté le 22 mai 2021. URL : <http://journals.openedition.org/rbnu/1811> ; DOI : <https://doi.org/10.4000/rbnu.1811>



La Revue de la BNU est mise à disposition selon les termes de la Licence Creative Commons Attribution - Pas d'Utilisation Commerciale - Partage dans les Mêmes Conditions 4.0 International.

er, den englischen Botschaftern vollen Glauben zu schenken, aber er verstand sie doch so, daß im Augenblick kein Angriff von England zu befürchten sei, und so es daher war, die Hände frei zu behalten. Denn ein Bündnis mit Deutschland hätte nicht nur das mit Frankreich unvereinbar gemacht, sondern auch zugleich die Feindschaft mit England gebracht. Für Rolland aber bedeutete die Annäherung an England keine so radikale Wendung seiner Politik wie umgekehrt für England die Annäherung an Rußland. Denn der englisch-deutsche Gegensatz war ja, wie es nun der englisch-deutsche Gegensatz war, keineswegs in den Weltverhältnissen unauflösbar begründet, sondern nur von England konstruiert, eine Ausgeburt des schlechten Gewissens der Plutokratie.

Es war das Unglück der deutschen Staatsmänner jener Jahre — das Unglück, nicht die Schuld —, daß sie die tiefe Verworfenheit der britischen Plutokratie nicht in ihrem ganzen Ausmaß erkannten und die englische Politik für freier hielten als sie tatsächlich war. Der Kaiser und sein Reichskanzler Bülow orientierten sich, als sei allein der ererbte deutsch-französische Gegensatz wirklich einschneidend, alle anderen Gegensätze aber durch Kluge Außenpolitik zum Ausgleich zu bringen. Darum verachteten sie bald hier, bald dort das deutsche Gewicht in der Waagschale zu legen —

und mußten scheitern, weil sie gütiglich waren und die ungeheure Tragweite der englischen Entscheidung nicht erkannten. Trotz Weltmarkt und Weltseefahrt, trotz Kolonien und Hochseeflotte war das deutsche politische Denken gerade in den verantwortlichen Stellen noch immer fast ausschließlich kontinental. Es bewegte sich, wie man gesagt hat, in dem „Dreieck Paris—Wien—Petersburg“ und rechnete mit London nur im europäischen Kräftepiel. Gerade diese, aus jeder staatsmännischen Äußerung jener Jahre abzulesende Befangenheit der höchsten politischen Stellen in Deutschland ist die schlagendste Widerlegung des englischen Propaganda, die von Angriffsbildern des Deutschen Reiches auf das britische Weltreich fabuliert.

Nur einer unter den führenden Männern Deutschlands sah damals klarer und vertrat die Auffassung, daß für den Augenblick zumindestens, der deutsch-englische Gegensatz infolge der Einstellung Englands die Weltpolitik und damit auch die europäische beherrsche. Das war der Schöpfer der deutschen Hochseeflotte, Alfred von Tirpitz. Gerade weil er der Schöpfer der deutschen Hochseeflotte war, wurde er, fast mehr noch als der Kaiser, die Zielsetzungen der englischen Hetzpropaganda, die wohl fühlte, daß hier jemand war, der ihr Treiben durchschaute. Auch in

Bilder zeigt es den vier Fahren schiffen. Kisten auf dem Aufzuge. Menschen gehen zwischen anderen Kisten herum, die in den verschiedenen Geschäften erhältlich sind.

Dublin nach dem Aufstande von 1916

Die bewaffnete Erhebung der irischen Nationalisten am Ostermontag 1916 und die Proklamierung der irischen Republik waren die ersten gewaltigen Sturmzeichen des neuzeitlichen Kampfes für die Unabhängigkeit Irlands. Die Bewegung wurde von den englischen Truppen hart niedergeschlagen.

Deutschland steht die Gestalt dieses überaus großen Mannes ja keineswegs jedermann so deutlich vor Augen, daß es sich hier erübrigt, einige Worte über ihn zu sagen.

Um das Entscheidende vorweg zu nehmen: Tirpitz war nie der Ansicht, es sei Deutschlands Aufgabe, dem britischen Weltreich den Untergang oder auch nur Schaden zu bereiten. Wohl aber hatte er frühzeitig auf die Reaktionen geachtet, die der Aufschwung des deutschen Handels in England hervorrief, und nicht minder auf die Rufe, die sich in dem Schlagwort „Germania esse delenda“ zusammenfaßten. Er deutete diese Reaktionen anders als die Bülow und Holstein und später die Bethmann-Hollweg und Kiderlen, die in all dem nur Wallungen einer leicht erregbaren Masse sahen. Zwar folgte er der britischen Plutokratie nun keineswegs so weit, daß er den Krieg zwischen Deutschland und England als unabwendbar und den Bau der Hochseeflotte als Vorbereitung zu einer großen Auseinandersetzung mit den Waffen betrachtete. Im Gegenteil, es war seine Überzeugung, daß die plakatistischen und kriegstreiberischen Einflüsse am ehesten dann die Oberhand in England bekommen könnten, wenn ein kriegerischer Überfall auf Deutschland, seine Kolonien und seinen Weltmarkt kein Risiko für die englische Flotte mit sich brächte. Darum setzte er seine ganze gewaltige Kraft ein, eine solche Kriegsfahrt zu hängen. Denn, wie der intime Kenner der Tirpitzschen Gedanken, Ulrich von Hassell, sagt: „Von einer Tatsache war er überzeugt, nämlich daß England nur durch reale Macht genötigt werden könnte, von dem Abwürgen des unheimlichen entarteten Wettbewerbers Abstand zu nehmen, Deutschland zu respektieren, sich

mit seiner Wirtschaftsbüchse auch über See auszuweiten und es, wie Tirpitz es ausdrückte, pflöge, als selbständigen „Partner“ in das Weltgeschäft aufzunehmen.“ Eine direkte Annäherung an England war also seiner Auffassung nach aussichtslos, solange Deutschland nicht auf jede Weltgeltung Verzicht leisten wollte. Die britische Kriegseigenschaft, so glaubte er, konnte nur durch ein starkes Deutschland im Zaum gehalten werden und, was nicht weniger wesentlich war, dadurch, daß man England die Möglichkeit nahm, seine alte Methode der Festlandbelagerung gegen Deutschland anzuwenden.

Aus diesem Grunde wurde das Verhältnis zu Holland von ausschlaggebender Bedeutung für Deutschland. Die Entente wäre für die britische Plutokratie nicht wert gewesen ohne

No. 105

No. 103

Ein Dokument britischer „Humanität“

Der englische Zeichner Hodgkin hat im „Graphic“ vom 12. Februar 1916 die Szene festgehalten, wie der englische Dampfer „King Stephen“ die Menschheit des Zepplinfahrtzeuges „L. 19“ in Seeen ohne Hilfe ließ. Die Schiffsleitung bemerkte dann: „So ist anzuwenden, daß jeder einzelne der Jahrgänger das Schicksal getroffen hat, das er verdient.“ Die Treppe der „Athena“, der Prinsesinnen auf der „Athena“, die Bombardierung einer Stadt und schliesslich andere Verbrechen beweisen, daß die Engländer sich durch die Jahrhunderte nicht geändert haben.

108

er, den englischen Botschaftern vollen Glauben zu schenken, aber er verstand sie doch so, daß im Augenblick kein Angriff von England zu befürchten sei, und so es daher war, die Hände frei zu behalten. Denn ein Bündnis mit Deutschland hätte nicht nur das mit Frankreich unvereinbar gemacht, sondern auch zugleich die Feindschaft mit England gebracht. Für Rolland aber bedeutete die Annäherung an England keine so radikale Wendung seiner Politik wie umgekehrt für England die Annäherung an Rußland. Denn der englisch-deutsche Gegensatz war ja, wie es nun der englisch-deutsche Gegensatz war, keineswegs in den Weltverhältnissen unauflösbar begründet, sondern nur von England konstruiert, eine Ausgeburt des schlechten Gewissens der Plutokratie.

Es war das Unglück der deutschen Staatsmänner jener Jahre — das Unglück, nicht die Schuld —, daß sie die tiefe Verworfenheit der britischen Plutokratie nicht in ihrem ganzen Ausmaß erkannten und die englische Politik für freier hielten als sie tatsächlich war. Der Kaiser und sein Reichskanzler Bülow orientierten sich, als sei allein der ererbte deutsch-französische Gegensatz wirklich einschneidend, alle anderen Gegensätze aber durch Kluge Außenpolitik zum Ausgleich zu bringen. Darum verachteten sie bald hier, bald dort das deutsche Gewicht in der Waagschale zu legen —

und mußten scheitern, weil sie gütiglich waren und die ungeheure Tragweite der englischen Entscheidung nicht erkannten. Trotz Weltmarkt und Weltseefahrt, trotz Kolonien und Hochseeflotte war das deutsche politische Denken gerade in den verantwortlichen Stellen noch immer fast ausschließlich kontinental. Es bewegte sich, wie man gesagt hat, in dem „Dreieck Paris—Wien—Petersburg“ und rechnete mit London nur im europäischen Kräftepiel. Gerade diese, aus jeder staatsmännischen Äußerung jener Jahre abzulesende Befangenheit der höchsten politischen Stellen in Deutschland ist die schlagendste Widerlegung des englischen Propaganda, die von Angriffsbildern des Deutschen Reiches auf das britische Weltreich fabuliert.

Nur einer unter den führenden Männern Deutschlands sah damals klarer und vertrat die Auffassung, daß für den Augenblick zumindestens, der deutsch-englische Gegensatz infolge der Einstellung Englands die Weltpolitik und damit auch die europäische beherrsche. Das war der Schöpfer der deutschen Hochseeflotte, Alfred von Tirpitz. Gerade weil er der Schöpfer der deutschen Hochseeflotte war, wurde er, fast mehr noch als der Kaiser, die Zielsetzungen der englischen Hetzpropaganda, die wohl fühlte, daß hier jemand war, der ihr Treiben durchschaute. Auch in



Dublin nach dem Aufstande von 1916

Die bewaffnete Erhebung der irischen Nationalisten am Ostermontag 1916 und die Proklamierung der irischen Republik waren die ersten gewaltigen Sturmzeichen des neuzeitlichen Kampfes für die Unabhängigkeit Irlands. Die Bewegung wurde von den englischen Truppen hart niedergeschlagen.

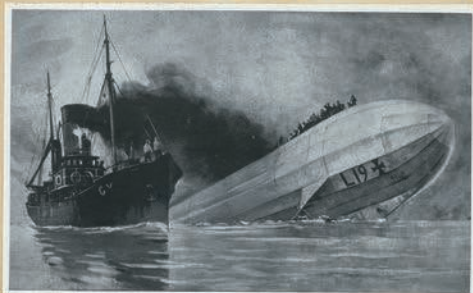
Deutschland steht die Gestalt dieses überaus großen Mannes ja keineswegs jedermann so deutlich vor Augen, daß es sich hier erübrigt, einige Worte über ihn zu sagen.

Um das Entscheidende vorweg zu nehmen: Tirpitz war nie der Ansicht, es sei Deutschlands Aufgabe, dem britischen Weltreich den Untergang oder auch nur Schaden zu bereiten. Wohl aber hatte er frühzeitig auf die Reaktionen geachtet, die der Aufschwung des deutschen Handels in England hervorrief, und nicht minder auf die Rufe, die sich in dem Schlagwort „Germania esse delenda“ zusammenfaßten. Er deutete diese Reaktionen anders als die Bülow und Holstein und später die Bethmann-Hollweg und Kiderlen, die in all dem nur Wallungen einer leicht erregbaren Masse sahen. Zwar folgte er der britischen Plutokratie nun keineswegs so weit, daß er den Krieg zwischen Deutschland und England als unabwendbar und den Bau der Hochseeflotte als Vorbereitung zu einer großen Auseinandersetzung mit den Waffen betrachtete. Im Gegenteil, es war seine Überzeugung, daß die plakatistischen und kriegstreiberischen Einflüsse am ehesten dann die Oberhand in England bekommen könnten, wenn ein kriegerischer Überfall auf Deutschland, seine Kolonien und seinen Weltmarkt kein Risiko für die englische Flotte mit sich brächte. Darum setzte er seine ganze gewaltige Kraft ein, eine solche Kriegsfahrt zu hängen. Denn, wie der intime Kenner der Tirpitzschen Gedanken, Ulrich von Hassell, sagt: „Von einer Tatsache war er überzeugt, nämlich daß England nur durch reale Macht genötigt werden könnte, von dem Abwürgen des unheimlichen entarteten Wettbewerbers Abstand zu nehmen, Deutschland zu respektieren, sich

mit seiner Wirtschaftsbüchse auch über See auszuweiten und es, wie Tirpitz es ausdrückte, pflöge, als selbständigen „Partner“ in das Weltgeschäft aufzunehmen.“ Eine direkte Annäherung an England war also seiner Auffassung nach aussichtslos, solange Deutschland nicht auf jede Weltgeltung Verzicht leisten wollte. Die britische Kriegseigenschaft, so glaubte er, konnte nur durch ein starkes Deutschland im Zaum gehalten werden und, was nicht weniger wesentlich war, dadurch, daß man England die Möglichkeit nahm, seine alte Methode der Festlandbelagerung gegen Deutschland anzuwenden.

Aus diesem Grunde wurde das Verhältnis zu Holland von ausschlaggebender Bedeutung für Deutschland. Die Entente wäre für die britische Plutokratie nicht wert gewesen ohne

109



Ein Dokument britischer „Humanität“

Der englische Zeichner Hodgkin hat im „Graphic“ vom 12. Februar 1916 die Szene festgehalten, wie der englische Dampfer „King Stephen“ die Menschheit des Zepplinfahrtzeuges „L. 19“ in Seeen ohne Hilfe ließ. Die Schiffsleitung bemerkte dann: „So ist anzuwenden, daß jeder einzelne der Jahrgänger das Schicksal getroffen hat, das er verdient.“ Die Treppe der „Athena“, der Prinsesinnen auf der „Athena“, die Bombardierung einer Stadt und schliesslich andere Verbrechen beweisen, daß die Engländer sich durch die Jahrhunderte nicht geändert haben.

108



Terence MacSwiney starb für Irland

Der bekannteste Bürgermeister der Stadt Cork, Terence MacSwiney, geriet während des irischen Befreiungskampfes von 1920 in englische Gefangenschaft und bezeugte dort seine Hingabe an die Sache des irischen Volkes durch einen freiwilligen Hungertod.

109

N

NICOTINE

Quand fumer alimentait la propagande (1941)

La propagande du Troisième Reich prit de nombreuses formes : elle passait bien sûr par les médias, mais aussi par des gestes quotidiens de la population allemande comme l'achat de paquets de tabac. Reprenant la mode des collections d'images vendues avec les cigarettes (*Zigarettenbilder*), qui connut un essor dans les années 1930-1940, le ministère de la Propagande dirigé par Goebbels ordonna, via le *Cigaretten-Bilderdienst* de Hambourg, la diffusion de vignettes correspondant à différentes thématiques comme les jeux Olympiques de 1936, la vie du Führer ou les colonies allemandes perdues en 1919. Les collectionneurs pouvaient rassembler leurs images dans des albums dédiés, dont les textes apportaient de multiples informations diffusées à des fins de propagande. Ces albums furent imprimés à des milliers d'exemplaires. L'un d'entre eux est conservé, en deux exemplaires, dans les collections de la BNU : il s'agit de *Raubstaat England* dont les vignettes furent diffusées à partir de 1941.

Les deux exemplaires forment un ensemble intéressant car l'un d'eux est la version « nue » de l'ouvrage, c'est-à-dire sans les imagerie destinées à le remplir au fur et à mesure de l'enrichissement de la collection. L'autre présente la version complète. Les images sont d'autant plus parlantes qu'elles ont été sélectionnées avec soin, dans le but d'instiller la haine de la « perfide Albion ».

En marge de l'« Opération Löwensee » qui visait à l'invasion des îles britanniques, il s'agissait de consolider l'idée que le Royaume-Uni constituait un ennemi mortel pour l'Allemagne. L'emploi des vignettes vendues avec les paquets de cigarettes présentait l'avantage d'atteindre facilement un grand nombre de personnes, dans toutes les couches sociales, à moindre frais.

Le texte qui accompagne l'iconographie a été confié à Ernst Lewalter, qui avait contribué à diffuser la sociologie de la connaissance en Allemagne et qui, après être entré au NSDAP en 1933, se tourna vers l'écriture d'une historiographie conforme aux idées du Troisième Reich. Il se spécialisa notamment dans l'histoire de l'empire colonial allemand, raison pour laquelle il fut tout indiqué pour écrire ce violent pamphlet contre la puissance britannique.

Reprenant les thèmes chers à la propagande anti-anglaise, Lewalter dénonce l'impérialisme de la « perfide

Albion », dont l'histoire se résumerait à la recherche de l'extension de son emprise sur le monde, au mépris des populations dont la résistance serait violemment réprimée comme en Irlande, dans les Indes ou au Moyen-Orient. Les Anglais sont assimilés à des ploutocrates à la cupidité sans limite. L'individualisme lié au capitalisme est vilipendé et mis en opposition avec la théorie de la « *Volksgemeinschaft* », dont l'ambition serait de placer les intérêts économiques communs avant l'intérêt individuel, un état d'esprit en opposition totale avec la situation supposée de l'Angleterre. Fin connaisseur de l'histoire coloniale, Lewalter en profite pour développer des thèses destinées à prouver que l'ambition anglaise aurait toujours été de contrecarrer les projets allemands de développement dans ce domaine. Le traité de Versailles, en confisquant les colonies allemandes, notamment au profit du Royaume-Uni, en aurait été la dernière confirmation en date.

Dans cette vision de l'Histoire, l'Allemagne apparaît comme la victime d'une politique délibérée d'abaissement qui aurait été menée au cours des siècles par la nation anglaise, et dont les caractéristiques seraient l'avidité, la cruauté et une immoralité totale. Dans les dernières pages de l'album, Lewalter condamne « l'inflexible vision historique » des Anglais, qui les premiers auraient brandi le glaive polonais pour entraîner le monde dans une guerre visant à étendre les intérêts de leur ploutocratie. Dès lors, Lewalter considère que c'est un combat à mort qui a été engagé et que seule la victoire des « idées socialistes » permettra d'abattre cet odieux système politique, en mettant fin au pillage du monde par les Anglais.

Usant d'un moyen de propagande bon marché et efficace, le ministère de la Propagande cherche ainsi à ancrer dans les esprits l'idée que l'Angleterre a toujours été une menace pour la communauté nationale et qu'il est désormais temps de tout mettre en œuvre afin de l'éliminer. Cet album conservé dans les collections de la bibliothèque est une source historique de premier ordre pour l'étude de la propagande de masse et celle de l'histoire économique développée par le nazisme.

Jérôme Schweitzer